

Storyteller sind Geschichtenerzähler (oder ganz normale Pappsteller)

Jede/r bekommt einen Teller mit einem Wort drauf. Die Auswahl der Wörter sollte kunterbunt sein, wichtig sind "Querwörter", die den Rahmen sprengen, zum Beispiel Bohrmaschine, Sonnenschutzmittel, Bratpfanne oder ähnlich Verrücktes. Eine/r fängt an, dann erzählen alle die Geschichte weiter, indem sie ihr Wort in einem Satz einbringen, der sinnvoll an den vorigen anschließt. Der/die Spielleiter/in erzählt zwischendurch immer wieder neu, um die Geschichte anzupassen. Wer sein Wort untergebracht hat, stellt seinen Teller auf den gedeckten Tisch. Zum Schluss kann man die Geschichte mit dem berühmten ROTEN FADEN (ein Wollknäuel wird in der richtigen Reihenfolge weitergereicht) noch einmal im Zusammenhang erzählen - alle sind eingebunden, jede/r hat das Gefühl, dies ist "meine" Geschichte. Die Phantasie-Geschichte wird später aufgeschrieben und kann auch illustriert werden – dann hat man ein kleines Bilderbuch.

Unheimliche Schatten kamen auf mich zu

Eines Abends befand ich mich im Badezimmer. Ich schaute aus dem Fenster. Überall waren Schatten. Sie schienen auf mich zu zukommen!



Ich begann vor Angst zu zittern, denn ich war allein zu Haus. Plötzlich hörte ich ein Geräusch. Schrecklich hörte es sich an – wie von einer falsch gespielten Geige. Die Vögel im Baum vorm Badezimmerfenster flogen erschreckt auf.

Da!

Noch ein Geräusch!

Diesmal kam es aus dem Haus. Es schepperte. So, als würde eine Bratpfanne auf die Fliesen gefallen sein.

War das etwa ein Einbrecher?

Ich schlich zur Tür, kam am Spiegel vorbei – und da sah ich es: Ein riesengroßer Schatten tauchte im Spiegel hinter mir auf.



Ich sah Zacken und Türme wie von einem unheimlichen Haus. Was war das für ein schwarzer Palast?

Der Schatten bewegte sich und seine Zacken und Türme bewegten sich. Es war überhaupt kein Häuserschatten, sondern ein Monsterschatten. Hinter mir stand ein Monster! Ich zwickte mich in den Arm. War das alles nur ein böser Traum?

Nein, es war kein Traum. Das Monster stand jetzt vor mir. Es lachte schaurig. Ich versuchte an etwas Schönes zu denken. Meine Gedanken wanderten zu der Person, in die ich sehr verliebt war. Ach ja, wenn ich jetzt nicht allein wäre, dann hätte ich nicht so viel Angst. Mir wurde klar, dass es nur einen Ausweg gab: Flucht. Ich musste abhauen. Langsam bewegte ich mich rückwärts. Au! Ich stieß heftig gegen das Waschbecken. Laut fluchend blickte ich umher – ich musste unbedingt etwas zu meiner Verteidigung finden. Eine Waffe, irgendwas. Da fiel mein Blick auf einen Bleistift, einen scharf angespitzten Bleistift. Ich nahm ihn in die Hand und hielt ihn wie einen Dolch in die Höhe.



Dann...

...ging ich...

... einen Schritt...

... auf...

... das

...Monster..

...zu.

Was jetzt passierte, hätte ich nie für möglich gehalten. Das Monster wich zurück! Es schien Angst zu haben vor dem spitzen Bleistift. Der Stift in meiner Hand verwandelte sich in eine golden blitzende Waffe. Immer noch hielt ich ihn hoch und drohend in meiner Hand. Da löste sich das Monster in Luft auf und war nach einer Weile völlig verschwunden. Auf den weißen Fliesen des Badezimmers blieb nur ein Stein zurück.

Die Tür knarrte. War der Schrecken etwa doch noch nicht zu ende?

„Was machst du denn um diese Zeit im Badezimmer?“ fragte eine Stimme. Es war meine Mutter. Ich riss die Augen auf.

War es Traum oder Wirklichkeit?

Sicher ein Traum, versuchte ich mich zu beruhigen. Allerdings konnte ich mir nicht erklären, woher der große blaue Fleck an meiner Hüfte stammte.

Und wieso lag dieser merkwürdige Stein auf dem Fußboden?